Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 18

Artikel: Zehn-Franken-Note

Autor: Altheer, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457467

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zehn-Franken-Note

Längst schon hört man nicht mehr selten, Aber die in Bern, die sollen teils am Tage, teils zur Nacht, dass sich ein Bedürfnis gelten macht.

Dies Bedürfnis in Gedanken ausgesprochen, wie wir sehn, geht nach Notengeld auf Franken zehn.

tun was die Bevölk'rung spricht, die im Bundeshause wollen nicht.

Darum, ob wir wie die Roten, wie die Biederbürger schrein, muss der Schweizer ohne solche Noten Paul Altheer

von Desterreich, worin er verspricht, nicht durch= oder auszubrechen, oder dann we= nigstens die Gefängnisdirektion nachher zu benachrichtigen, wohin er gegangen sei. Sollte einer gleichwohl entwischen, so ist ihm in seinem Interesse anzuraten, den Kanton Uri wenigstens nicht zu verlaffen, da er auf diese Art vor Wiedereinbrin-gung gesichert scheint.

Bis jest sind für das laufende Jahr etwa drei Duțend Schützenfeste mit einer Gesantplansumme von 1,8 Millionen Franken vorgesehen. Man hofft, daß es bei diesen bescheidenen Ansätzen nicht

bleiben werde. Die Schweiz ist nun ein= mal ausgesprochenes Festland, das fei= nen Zugang zum offenen Weltmeer hat und daher auf den Festwerkehr angewie-sen ist; indem auch die Arbeitslosigkeit durch Anstellung von Zeigern — War-nern und Festwirten samt Komitees be-kämpst wird, muß man die Plansumme von 1,8 Millionen nur begrüßen.

Der Verbrauch an Drucksachen samt Bureaumaterialien der gesamten Bundes-verwaltung beläuft sich im Jahre auf rund 6—7 Millionen Franken. Weiß der gewöhnliche Mensch, wie viele Gedanken-

splitter und dazupassende Tintensprițer es braucht, bis ein folches Quantum ver-braucht ist? Wenn man gar bedenkt, daß der Bund grundsätlich für Füllsedern-halter seines Bersonals keine Tinte lie-fert, sondern ausgesprochener Anhänger der alten Halbstahlsedern ist, wenn man zudem bedenkt, daß der Staat im= mer bom Schlechtesten noch das Billigste oder umgekehrt einkauft, so muß man doch gestützt auf diesen enormen Verbranch für den freien Samstag Nachmittag wie auch für fämtliche Heiligenfeier tage eintreten, damit unsere ganze Kultur nicht an Bundesstahlsederntinte zugrunde Daul' Mitheer







Gedichte von

PAUL ALTHEER

Dieser neue Gedichtband des Nebelspalter=Redaktors reiht sich den bisherigen Publikationen Paul Alt-heers würdig an. Sie erhalten das hübsch aus-gestattete Buch mit dem originellen Titelblatt von D. Baumberger in jeder Buchhandlung und Kiosk od. beim Verlag P. Altheer in Zürich.

Fatal

Sänschen fam eines Tages später als gewöhnlich heim. Seine große Schweiter fragte ihn, was er so lange gemacht habe. "Ich habe nur Briefträger gespielt. Ueberall in der gans mit Erweich habe ihr ihren werden. lptelt. Ueberalt in der gan-gen Straße habe ich einen Brief abgegeben." "Woher hattest du denn aber die Briefe?" "Du weißt doch, die aus der Kommode, die mit dem schönen roten Bändchen zusammengebun-



nervenberuhigende Wirkung, deren wir in der heutigen Zeit so sehr bedürfen!



Wirksames Mittel

Fremder (im Dorfwirtssaus): "Wie haben Sie denn die Raufbolde so schnell zum Saal hinausgebracht?" — Wirt: "O, i hab bloß g'rufen, 's Zeppelins Luftschiff kommt, da waren gleich alle draußen."

Frech

Junge Frau: "Jest wollte ich meinen Mann mit meinem selbstgekochten Ssen iberraschen — nun scheint er gar nicht zu kommen!" — Köchin: "Bieleicht hat er's gerochen und ist wieder umgekehrt."